

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

29.12.1888 (No. 268)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979836)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dienst-
tags, Donnerstags und
Sonnabends.

Neue Zeitung

Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mark, resp. 1,50 Mark.
Inseratenpreis für die
dreigespaltene Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o. 268.

Sonnabend, den 29. Dezember.

1888

Abonnements-Einladung.

Pro 1. Quartal 1889

nehmen alle Postanstalten Abonnements auf die „Neue Zeitung“ für das Großherzogthum Oldenburg an zum Preise von 2. k. 1.25, resp. 1.50 mit Zustellungsgebühr.

Abonnements für die Stadt und Umgebung werden von den Zeitungsträgerinnen, sowie in der Expedition Mosenstraße Nr 15, 1. Stock, entgegengenommen.

Beleuchtung aller Tagesfragen vom liberalen Standpunkte, Originalmittheilungen aus der Provinz und zuverlässige Berichterstattung über alle Geschehnisse auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem und lokalem Gebiete sind die Hauptaufgaben der „Neuen Zeitung“.

Im Feuilleton haben wir mit einer äußerst fesselnden Volksroman, „Die Schule einer Frau“, begonnen und erhalten Neueintretende, soweit der Vorrath reicht, denselben nachgeliefert.

Zu recht zahlreichen Abonnement ladet ein die Expedition der „Neuen Zeitung“.

Das Urtheil des Afrikareisenden Dr. Fischer über die ostafrikanische Gesellschaft.

Als die „N.-Z.“ neulich der „Nat.-Ztg.“ gegenüber für die Behauptung, daß Centralafrika für deutsche Colonisation untauglich sei, auf den Afrikareisenden Dr. Fischer sich berief, konnte man darauf gefaßt sein, daß man antworten werde, Dr. Fischer sei aber doch kein Gegner, sondern ein Freund der Colonisation, sogar ein Vorkämpfer einer subventionirten deutsch-ostafrikanischen Kampfzelle gewesen. Nichts von alledem. „Der Arzt Dr. Fischer, welcher einige Jahre in Sansibar gelebt und außer der Insel den gegenüberliegenden Küstenraum gesehen hat“, ist für die Herren Dr. Peters und Gen. kein kompetenter Zeuge. Natürlich, Herr Karl Peters, dessen Aufenthalt im Innern von Ostafrika sich nach Tagen berechnen läßt und der, wie der Abg. v. Hellborn treffend sagte, so heldenhaft „in der Sonne marschirte“, bis er vom Fieber befallen wurde. „Nur kurze Zeit, heißt es in einem Privatbriefe, den der „Hamb. Correspond.“, der weder fortschrittlich, noch Gegner der Colonialpolitik ist, kürzlich veröffentlichte, waren die drei Herren unter der Leitung des mit den ostafrikanischen Verhältnissen einigermaßen vertrauten Grafen Pfeil von der Küste fort, als uns von Karawanen, die aus dem Innern an die Küste kamen, die Nachricht wurde, die Herren seien in schwerem Zustand auf dem Rückmarsch. Bald trafen auch Peters und Fühlke, in Hängematten von Negern getragen, in Bagamoyo, dem Ausgangspunkt der Karawanen ein.“ Dieser Herr Peters ist also der Mann, der über die Akklimatisirung der Europäer in Ostafrika zu urtheilen versteht. Der arme Dr. Fischer kennt nichts als die Insel Sansibar und das bische Küste. Die Ostafrikaner der „Nat.-Ztg.“ scheinen das Buch Fischer's, das angeblich „wenig Beachtung gefunden hat“ — bekanntlich citirte Graf Bismarck das Buch im Reichstage — gar nicht zu kennen. Denn Dr. Fischer sagt (S. 23): „Schreiber dieses hat sich 7 Jahre ununterbrochen im äquatorialen Ostafrika aufgehalten; davon 3 1/2 Jahre als Arzt auf Sansibar; er hat nicht nur die Küstenregion, sondern auch das Innere des Landes und die so viel gerühmten Hochländer kennen gelernt und zwar bis zu 1900 Meter (6000 Fuß), einer Höhe, wie sie die westafrikanischen Hochebenen nirgends zeigen.“ Damit ist auch die neuliche Behauptung der „Nat.-Ztg.“ widerlegt, Dr. Fischer habe das Innere von Ostafrika erst nach Veröffentlichung seiner Schrift bereist. In der That ist die Beschreibung der Reise Fischer's durch das Massai-Land (Ostäquatorial-Afrika) vor der Schrift: „Mehr Licht im dunklen Erdtheil“ erschienen.

Und die Herren Peters u. Gen. wagen es, Dr. Fischer als einen beschränkten urtheilslosen Menschen zu verspotten, der von der Colonisationsfähigkeit Ostafrikas so viel versteht, wie ein „Posthalter“ von der Einführung der Eisenbahnen! Ganz natürlich. Das Fischer'sche Buch ist ja recht eigentlich geschrieben, um die Fieberdelirien zu vertreiben, die ein klares Denken und eine nüchterne Auffassung der Verhältnisse nicht gestatten. (Vorrede). Dieses Fischer'sche Buch hat ein eignes Kapitel, welches die Ueberschrift „Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft“ trägt und welches gerade gegen die Uebertreibungen dieser Gesellschaft, gegen die himmelstürmende Reklame der Herren Peters u. Gen. gerichtet ist. Dr. Fischer erkennt die coloniale Bedeutung von Sansibar und des Küstengebietes an. „Ich habe es jedoch für meine Pflicht gehalten, schreibt er, einem Unternehmen gegenüber Einwendungen zu machen, welches den Stempel des Mißlingens an sich trug, welches mit unglaublicher Unkenntniß der Verhältnisse, mit beispielloser Hintenansehung aller bisher gemachten Erfahrungen die Gründung einer Ackerbaucolonie im tropischen Afrika bezweckte. Nicht eigene Kenntniß, Anschauung und Ueberlegung waren die leitenden Motive bei der Unternehmung, sondern phantastische Berichte anderer. Sieht man aber nicht durch ein solches Vorgehen den Segnern der Colonialpolitik die beste Waffe in die Hand? Aus meinen Darlegungen hoffe ich, hat ein jeder die Ueberzeugung gewonnen, daß an Ackerbaucolonien im tropischen Afrika nie gedacht werden kann; man hätte annehmen sollen, daß dies von allen wahrheitsliebenden Männern, die seit Jahren sich bemüht haben, das Publikum über Ackerbaucolonien, Handelscolonien und Plantagen-Gesellschaften aufzuklären, genügend hervorgehoben und bewiesen worden wäre. Der Leser wird aber auch aus dem hier über den Handel, speziell Ostafrikas Mitgetheilten sich vollkommen überzeugt haben, daß das neue Unternehmen auch nicht auf dem Handel basiren kann; denn wir haben gesehen, daß aus dem Innern Ostafrikas außer dem Elfenbein nichts, gar nichts exportirt wird und daß überhaupt, so viel bekannt, nichts da ist, was sich lohnte, zur Küste gebracht zu werden. Wenn auch der dem Binnenlande entsprechende Küstenstrich zum Theil noch mit ausgebeutet werden könnte, so wären damit die Existenzbedingungen noch lange nicht gegeben. Es bleibt also auch für dieses Unternehmen, wie ich bereits hervorgehoben, nur die Plantagenwirtschaft,“ (vermittelt der Regearbeit.) Jetzt wird man verstehen, weshalb die Herren Peters u. Genossen die Autorität Fischer's nicht anerkennen wollen. Dr. Fischer war im Jahre 1885 bezüglich der Versprechungen der ostafrikanischen Gesellschaft ganz derselben Ansicht, welcher im Jahre 1888 der Reichskanzler Fürst Bismarck in seinem Erlaß vom 6. Oktober Ausdruck gegeben hat. Wenn nicht für die Herren Peters u. Genossen, so doch für die „Nat.-Ztg.“, sollte Fürst Bismarck in dieser Sache Autorität sein.

Politische Tagesdian.

Oldenburg, 28. Dezbr. 1888

— In mehreren Blättern wird ein vertrauliches Cirkular des Vorsitzenden Rast und des Schriftführers Meese des nationalliberalen Vereins zur Reichstagswahl in Melle-Diepholz d. d. Sulingen, 34. November, veröffentlicht. Darin setzt der Verein den Agitatoren, welche Stimmzettel verteilen, und die Wähler am Wahltage zur Wahl herbeizuholen, eine Prämie aus, welche sich aber nicht bemüht nach der aufgewandten Mühe, sondern nach der Zahl der für Sattler in den betreffenden Agitationsbezirken abgegebenen Stimmen. Es heißt in dem Cirkular wörtlich: „Wir haben uns deshalb bemüht, Mittel zu beschaffen, die gestatten, hierfür Vergütung zu gewähren, deren Höhe sich nach den Leistungen des Betreffenden richten muß: — 5 Pfennig für jede Stimme, die für Dr. Sattler abgegeben wird — jedoch mindestens 2 Mark betragen muß. Wir bitten Sie daher gefälligst (!), unverzüglich einen zuverlässigen, rührigen Mann zu beschaffen, der bereit ist, unter den genannten Bedingungen diese Aufgaben für die Drtschaften (hier ist eine Lücke im Druck, welche handschriftlich durch die Namen der betreffenden Ort-

schaften auszufüllen ist) zu übernehmen, und dessen Namen dem mitunterzeichneten Schriftführer anzuzeigen, mit einer Angabe darüber, wie viel Stimmen Sie dort brauchen. Letztere sollen sämtlich Ihnen übersandt werden.“ Handschriftlich ist noch dem Cirkular hinzugefügt: „Für dort bewilligen wir für jede Stimme 10 Pfennig. A. Meese.“ — Und trotz dieser Prämie von 10 Pfennig pro Stimme hatten die Nationalliberalen bekanntlich gegen die letzte Reichstagswahl in Melle-Diepholz für Herrn Sattler einen Rückgang von 1972 Stimmen zu verzeichnen.

— Nach neuen Steuern befundet die „National-liberale Correspondenz“ eine wahrhaft brennende Sehnsucht. Sie schreibt, die gegenwärtige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses sei dafür eine so günstige, daß sie geradezu zu einer regen gesetzgeberischen Reformthätigkeit auffordert. — „Reform“ ist bekanntlich das schöne Wort für Erhöhung der Steuerlast.

— Im Kriegerverein zu Lechow bei Görlich hat man einen Kartellbruder, Fabrikherr Gleißberg, welcher Wahlpolitik in der Generalversammlung treiben wollte, gründlich abfallen lassen. An seiner Stelle wurde Herr Tischlermeister Hilbrich zum Vorsitzenden gewählt, welcher gegen diese Hineinziehung der Politik in den Kriegerverein protestirt hatte.

— Kämpfe mit blanken ritterlichen Waffen, so schreibt die „Kölnische Zeitung“, nicht mit vergiftetem Dohle, ehrt den Mannesmut, die Ueberzeugungstreue, den selbstständigen tüchtigen Charakter auch im politischen Gegner, achtet die unbefleckte Fahne einer vaterländisch gesinnten Partei auch dann, wenn sie von feindlichen Zinnen herniederflattert, gebt die Gewissen frei, zwingt nicht durch materiellen Druck Leute in eurer Mitte dazu, eine Ueberzeugung zu heucheln, welche sie nicht hegen. — Diese Worte nehmen sich bei der „Köln. Ztg.“ sonderbar aus.

Aus Ostafrika. Wie jetzt festgestellt ist, fand die Begegnung zwischen Emin Pascha und Stanley am 20. Jan. statt. — Am die Mitte April soll eine beträchtliche Madhistische Truppenmacht sich um Badalai gesammelt haben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Emin Pascha, wie in den ersten Depeschen über die Gefangennahme verlautete, tatsächlich im August gefangen genommen wurde, da Nachrichten späteren Datums nicht vorliegen. — Die deutsche Fregatte „Leipzig“ soll wiederum ein Sklavenschiff, auf welchem 140 Sklaven sich befanden, genommen haben. — Der deutsche Generalkonsul wird, wie verlautet, eine große Missionar-Niederlassung für die befreiten Sklaven errichten. — Nach Nachrichten aus Sansibar herrscht daselbst in Folge der Kämpfe und Zustände vollständige Geschäftsstockung. Träger für Expeditionen in das Innere sind nicht zu bekommen; die Versorgung der Dampfer mit Kohlen werde ausschließlich von Frauen verrichtet. — Alle Bestellungen in Europa werden annullirt.

— Aus Suakin wird gemeldet, daß die Abschrift des Briefes des Khedive an Emin Pascha, welche Osman Digma an General Grenfell sandte, sich als eine genaue Wiedergabe des Originals erweist.

— Der „Post. Ztg.“ wird von London aus Sansibar unterm 26. ds. von neuen Kämpfen bei Bagamoyo gemeldet, wonach die deutschen Schiffe abermals Mannschaften ihrer Besatzung landeten, die eine Anzahl Eingeborenen niedermachten.

— Nach der „Post“ sind zwei Deutsche, ein Herr Nielsen und ein Herr Giese, die auf den deutsch-ostafrikanischen Stationen Keora und Mpwapwa in Usagara sich befanden, verstorben. Man vermutet, daß dieselben ermordet wurden.

Aus dem Reiche.

— Bei der Anwesenheit des Kaisers in Stettin wurde demselben auf der Werft des „Vulkan“ von einem Arbeiter ein Lorbeerkranz überreicht, worauf der Kaiser Folgendes erwiderte: „Sprechen Sie den Arbeitern des „Vulkan“ in meinem Namen meinen Dank aus. Ich habe bis jetzt noch keinen Lorbeer verdient; möge dieser ein solcher des Friedens sein.“

Hierzu eine Beilage.

Berlin, 24. Dez. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß Fürst Bismarck vor Mitte Januar hier eintreffen werde, um an den Arbeiten des Reichstags Theil zu nehmen. Diese Theilnahme kann sich nur auf die kolonialpolitische Vorlage und allenfalls auf die Forderung für die Marine im Etat beziehen.

Schleswig, 24. Dezbr. Nach einer vom Kultusminister genehmigten Verordnung des Oberpräsidenten wird vom April 1889 an die deutsche Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen Nordschleswigs eingeführt. Gewisse Ausnahmen sind nur noch beim Religionsunterricht zulässig.

Hamburg, 25. Dez. Der Weihnachtstag wurde durch einen scheußlichen Raubmord entweiht. — In der Nacht vom 24. auf den 25. Dez. wurde der bei dem Gastwirth Sternberg auf dem Zeughausmarkt Nr. 40 bedienstete 22jährige Hausknecht Peter Werner, als er nach 12 Uhr Nachts die Gasflammen auslöschte, die Thüre abschloß und im Begriff war, mit einem Beutel mit 220 M. über den Hof zu gehen, von rückwärts mit einer Eisenlange niedergeschlagen und des Geldes beraubt. — Doch scheint der Mörder durch ein Geräusch gestört worden zu sein; denn man fand den Beutel mit dem Gelde in einem Sandkasten. — Der Mörder ist bereits entdeckt; sein Name ist Heinrich Heibelmann aus Havigforst bei Schwarzenbeck; dessen Eltern wohnen in Hamburg. — Das unglückliche Opfer ist noch am Leben, doch nicht vernehmungsfähig; derselbe dürfte mit dem Leben nicht davon kommen.

Ausland.

Oesterreich. Die jüngste Tochter des österreichischen Kaiserpaars, die Erzherzogin Marie Valerie, hat sich mit dem Erzherzog Franz Salvator, dem zweiten Sohn des Erzherzogs Karl Salvator verlobt.

Frankreich. Paris 25. Dezember. Senatoren, Deputierte und Vertreter verschiedener Gesellschaften haben an das „Comité central de la vigilance pour la liberté et la paix“ in Mailand eine Adresse gerichtet, in welcher sie ihre Zustimmung zu der von dem Comité an die Italiener gerichteten Erklärung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck geben.

— In einer am Dienstag in Paris stattgehabten Versammlung von Senatoren und Deputierten verschiedener republikanischer Richtungen wurde jetzt in Aussicht genommen, die Kandidatur Pierre Vandin's an Stelle des verstorbenen Jude gegenüber der Kandidatur Boulanger's zu unterstützen.

— Boulanger hat eine Erklärung erlassen, nach welcher er bei der Erziehung in Paris dem ministeriellen Kandidaten gegenüber als Gegenkandidat auftreten wird. Die republikanischen Blätter fordern alle Republikaner zur Vereinigung für die allein in Betracht kommende Kandidatur Bacquerie's auf, welcher die Kandidatur bereits im Prinzip angenommen habe.

Italien. Der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, ist am Mittwoch in Neapel gestorben. Mancini leitete die auswärtigen Angelegenheiten in dem letzten Ministerium Depretis. Er trägt in Folge seiner Nachgiebigkeit die Verantwortung für die abenteuerlichen Unternehmungen in Massaua. Wie in Frankreich Ferry über die Tonkinfrage, so fiel Mancini vor einigen Jahren über die Massanafrage.

Italien. Die Kaiserin Friedrich hat, wie der offiziöse „Popolo Romano“ versichert, den italienischen Hof benachrichtigt, daß sie im Monat Januar von England aus sich bestimmt nach San Remo begeben wolle, um dort, wo sie so viel gelitten, einige Wochen im Andenken an ihren dahingegangenen Gemahl zu leben.

Serbien. Ein Bester Blatt hatte gemeldet, daß König Milan von Serbien ein Schutz- und Trugbündnis mit Rußland abgeschlossen hätte und die Errichtung eines radikal-liberalen Konstitutionsministeriums beabsichtigt. Von Belgrad aus ist diese Nachricht sofort für vollständig unrichtig erklärt worden. — Die frühere Königin Natalie von Serbien beabsichtigt, in Bukarest ein serbisches Blatt zur Bekämpfung ihres früheren Gemahls, des Königs Milan, erscheinen zu lassen.

— In Serbien scheint die in Folge des Wahlsieges der Radikalen drohende Krisis noch einmal glücklich vorüberzugehen. Am Dienstag Mittag erschien in Belgrad eine Deputation von 120 der hervorragendsten Mitglieder des radikalen Klubs im Palais, um dem Könige im Namen der radikalen Partei den wärmsten Dank auszusprechen, daß derselbe aus eigenem Antriebe das serbische Volk mit einer liberalen Verfassung beschenkt habe.

Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet, Sallbaschewa (Kumeliote) habe das Portefeuille der Finanzen und der bisherige Präsident Goutschew habe dasjenige der Justiz übernommen. Mit beiden Ernennungen sei die Kabinettskrisis abgeschlossen, da nur Natschewitsch und Stoilow demissionirt hätten.

Rußland. Wie nach der „Kr.-Ztg.“ verlautet, unterhandelt Rußland mit einem französischen Consortium wegen einer neuen, im Februar zu emittirenden Anleihe.

— Ueber die russisch vatikanischen Verhandlungen hatte die Wiener „Neue Freie Presse“ bemerkt, daß dieselben erst seit dem Besuche des deutschen Kaisers in Rom ein rasches Tempo angenommen hätten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ benutzte diese Bemerkung zu einem offiziellen Artikel, in welchem sie die Richtigkeit dieser Behauptung nicht läugnet, sich aber so stellt, als ob eine Verständigung zwischen Rußland und dem Papste der preussischen Regierung sehr genehm sei, denn diese Verständigung geschehe auf Kosten der Polen, und die Polen gehörten zu der regierungsfeindlichen Opposition im Landtag. Es wird alsdann gewissermaßen so dargestellt, als ob der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Rom bei dem Papste ein gutes Wort eingelegt habe, sich mit Rußland zu verständigen.

Amerika. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen Nachrichten über Attentate gegen den bisherigen Präsidenten Cleveland und den neugewählten General Harrison. Nähere Nachrichten fehlen noch. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 28. Dezember.

— o Die vom Oldenburger Turnerbunde im „Hotel zum deutschen Kaiser“ veranstaltete Weihnachtsfeier hat einen höchst befriedigenden Verlauf genommen. Das Komitee für dieselbe hatte thatsächlich „Alles“ aufgebieten, um den Abend zu einem genussreichen für alle Theilnehmer zu gestalten. Wenn auch Fortuna bei der Verloosung manchmal sonderbare Späße trieb und ihre Gaben höchst ungleich vertheilte, so ließ sich dadurch doch keiner hindern, den vorzüglichen Aufführungen mit Interesse zu folgen und reichen Beifall der Anerkennung zu zollen. Die alte schöne Sitte, daß an den Hauptfesttagen die auswärtigen weilenden Mitglieder einer Familie zu dieser zurückkehren, hatte auch in diesem Jahre dem Verein viele alte und neue Freunde zugeführt, die Herr Magistratsaktuar Dümeland im Namen des Vereins herzlich willkommen hieß. Herr Turnlehrer Neumann aus Hannover dankte im Namen derselben und widmete seine Worte fernem Gedeihen des Turnerbundes. Kurz nach 12 Uhr hatte die offizielle Feier, die auch in Bezug auf Bedienung seitens des Herrn Habel nichts zu wünschen übrig gelassen hatte, ihr Ende erreicht.

t Schützenball. Am vorigen Weihnachtstag hielt der hiesige Schützenverein einen Ball nebst Festessen ab; der Ball verlief, wie alle Unterhaltungsarrangements dieses Vereins echten deutschen Bürgerthums glänzend; aber auch die Festtafel machte dem Schützenverein und dem Wirth, Herrn Nolte, alle Ehre. — Dieselbe war sehr gut besetzt und das Menu, oder besser Speisefarte, reichte hin, um verwöhnte Gaumen und den anspruchsvollsten Magen zu befriedigen.

v Eine geheimnißvolle Diebesgeschichte soll in der Nacht vom zweiten Weihnachtsfeiertag auf Donnerstag vor dem Haarenthore passiert sein. Am zweiten Festtage hatte ein dortiger Familienvater ein Schwein geschlachtet und dasselbe am Abend zerhauen und einzeln lassen. Den Trog mit dem eingepökelten Schweinefleisch hatte man in den Stall befördert, jedoch vergessen, die Thore zu verriegeln. Diese Nachlässigkeit hatte sich nun böse gerächt, denn wie man am andern Morgen sich noch einmal an den leeren Stücken erfreuen wollte, wurde mit Schrecken wahrgenommen, daß sämtliches Fleisch während der Nacht gestohlen war. Alle Hebel wurden sofort in Bewegung gesetzt, um die Spur des Diebes ausfindig zu machen, überall wurde nach Fußspuren gesucht, ohne daß es gelang, solche zu entdecken, wohl aber fand man nach kurzem Suchen fast alle entwendeten Fleischstücke wieder und zwar auf verschiedenen Stellen des eigenen und der benachbarten Gärten verscharrt. Da aller Scharfsinn nicht im Stande gewesen ist, irgend welche Anhaltspunkte für die Ermittlung des Diebes zu finden, so wird wohl als sehr wahrscheinlich angenommen werden können, daß kein Mensch, sondern ein Hund die strafbare Handlung begangen hat.

— Der Verband deutscher Bäcker (Mitgliedschaft Oldenburg) hält am Sonntag, den 30. Dezember in Habels Hotel ein Tanzkränzchen mit Tannenbaumfeier und Gratissverloosung ab. Das hübsche Refultat des letzten Tanzkränzchens hat das Komitee ermuthigt, den Kollegen neuerlich Gelegenheit zu geben, sich mit ihren Bekannten und Freunden in angenehmer Weise zu unterhalten und ist daher wie früher ein zahlreicher Besuch zu erwarten. — Die Musik besorgt ein verstärktes Orchester.

— Theater. Wohl selten fand sich das Publikum bei einem Lustspiel so animirt, wie bei der gestr. Vorstellung das „Bureaukrat.“ — G. v. Moser, der Verfasser, ist eben ein echter Lustspielsdichter. — Sowohl der witzige, an den esprit der Franzosen gemahnenden Dialog, als auch die komischen Situationen und Scenen wirken außerordentlich belustigend und wie einfach sind oft die Mittel. — Die Aufführung war eine musterhafte. — In erster Linie ist Hr. Seydelmann als Mendant Lemke zu nennen, der als alter Bureaukrat geradezu ein Cabinetsstück leistete. — Mit welchem

Selbstbewußtsein mußte er seine Stellung als königl. Beamter und pflichtgetreues Mädchen an der Staatsmaschine zur Geltung zu bringen, mit welcher komischen Würde sein häusliches Pantoffelrittertum durchzukämpfen und mit welcher feinen Nuancirungen seinen Mendanten Lemke überhaupt wiederzugeben. — Das war ein Stückchen Bureaukrat wie es lebt und leidet, ein Unicum, das für viele gelten konnte. — Aber auch die übrigen Partien waren in den bewährtesten Händen. Hr. Krähl gab den Graf Meng mit Feinheit wieder und stattete ihn mit jener diplomatische Ueberlegenheit aus, welche es versteht, die Kunst des Nichtwissens mit Würde zu üben; Frau Droeßcher als Comtesse Ella von Meng war vorzüglich und auch Hr. Taeger gab seinen Eberhard Graf Meng und Literaten aus Liebhaberei mit eleganter Nonchalance, sehr gut war auch Frau Dietrich als dominirende Gattin des Mendanten Lemke; ihr würdig zur Seite standen Fräul. Geldern und Saldern als deren Töchter. — Auch Hr. Eichholz als hoher Ministerialbeamter verstand es, wie immer, seinem Part das nöthige Relief zu verleihen. — Hr. Kökeri trippelt zu viel; er ist entschieden talentvoll; aber daß er alle seine schüchternen, munteren Liebhaber u. Naturburschen mit der „Trippel-Alliance“ verbindet, ist doch nicht nöthig; Hr. Jdali als Schriftsteller Sebald war ebenfalls befriedigend.

Eversten. Am 1. Weihnachtsfeiertag hielt der Kriegerverein in seinem Vereinslokal „Tabenburg“ einen Gesellschaftsabend ab, der außerordentlich gut besucht war. — Das Programm war reichhaltig und kam in jeder Beziehung befriedigend zur Ausführung. — Die Musik spielte sehr gut. — Die zur Aufführung gebrachten kleinen Poesen und komischen Vorträge fanden allgemein Anklang und zeigte die Mitwirkenden, daß sie mit Freude und Verständnis ihre Aufgabe erfaßt haben, weshalb auch sämtliche Piecen im Einzel- wie im Zusammenspiel gut zur Ausführung gelangten. — „Monsieur Hercules“, „Lorenz und seine Schwester“ und „An die Luft gesetzt“ fanden besonders beifällige Aufnahme, und dürfte der „Kriegerverein zu Eversten“ einen vielseitigen Wunsch erfüllen, wenn er das Programm nochmals zur Aufführung bringt. — Noch möchten wir bemerken, daß es gut wäre, wenn bei solchen Aufführungen das Rauchen wenigstens bis 10 Uhr verboten wäre, auch sollte es nicht gestattet sein, für Bekannte Plätze zu reserviren. — Der Reingewinn des Unterhaltungsabends betrug ca. 25 Mark und fließt der Sterbekasse des Kriegervereins zu, der Lotterie-Ertrag, welcher ca. 100 Mark ergab, wird zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und deren Familien verwendet.

m Brate, 26. Dezember. Am ersten Weihnachtstage fand in der „Vereinigung“ die Verloosung des Gewerbevereins statt. Es ist dem Verein gelungen, fast sämtliche Loose abzusetzen, so daß ein erheblicher Reingewinn zum Besten der Gewerbeschule zu erwarten steht. Ein Bild von der Thätigkeit der Gewerbeschule im verflossenen Jahre gaben die im Nebensaale der Vereinigung ausgestellten Schülerarbeiten, Zeichnungen und Hefte für Deutsch und Rechnen. In wöchentlich 2 Stunden, am Sonntag Morgen und Montag Abend werden die Lehrlinge hiesiger Handwerker in Deutsch, Rechnen und Zeichnen unterrichtet. Für die Lehrlinge, deren Meister dem Gewerbeverein angehören, ist der Unterricht obligatorisch, daher der Besuch einigermaßen regelmäßig. Wenn bei der Kürze der Unterrichtszeit auch keine großen Resultate zu erzielen sind, so wird den jungen Leuten doch immerhin Gelegenheit geboten, die erworbenen Schulkenntnisse zu befestigen und zu erweitern.

§ Glöckch. In Folge der höheren Frachten erholt sich wieder der seit Jahren darniederliegende Schifferstand und Manche, der bereits seine Theerjacke auf die Seite gelegt und dem weniger gefährlichen Berufe einer zahmen Landratte obgelegen, zieht es hin zum Wasser, um wieder seinem alten, ihm immer noch liebgewordenen Schifferberufe obzuliegen. — Hoffen wir, daß die Besserung eine andauernde sei und auch einen Einfluß auf die Frequenz der immer noch etwas schwach besuchten Navigationschulen habe.

1 Butjadingen. Die Gans ist bekanntlich ein sehr schöner Vogel, besonders wenn er gebraten ist. Die Weihnachtsgänse aber sind in diesem Jahre sehr rar geworden, indem nicht wie bisher, Schaaren dieser Netter des Capitols das Land durchzogen, sondern dieselben nur sehr sporadisch auftraten. — Daß die Gänsezucht im Butjadinger Lande lange nicht mehr so lebhaft betrieben wird, wie früher, beweist, daß ein Landpächter noch im Vorjahr 80 fette Gänse züchtete und dieses Jahr fünf. — Ja, die gesegnete, von den Offiziösen hochgelobte Zollpolitik dürfte der Gänsemast ebenso förderlich sein, wie der Schweinemast.

Königen. Unsere im August dem Verkehr übergebene Eisenbahn scheint nach dem Verkehrsausweis vom 12. Aug. bis 1. Dez. einen guten Fortgang zu nehmen, indem sich die Betriebseinnahmen bis zum benannten Tage auf 7622 M. belaufen. — Bis jetzt hat sich ein über Erwarten reger Güterverkehr entwickelt und läßt sich, falls der Verkehr ein gleich starker bleibt, was kaum zu bezweifeln, die Rentabilität der Bahn mit Sicherheit annehmen.

Gingefandt.

Auf Anlaß der von der hiesigen sogen. Maler-Zinnung erfolgten Warnung in den letzten Nummern der „Anzeigen“, an die Eltern und Vormünder, ihre Kinder und Mündel nur bei Zinnungsmeistern in die Lehre zu geben, fühlen sich die Nicht-Zinnungsmeister veranlaßt, dem Publikum resp. den Eltern oder Vormündern klarzustellen, was die hies. Maler-Zinnung bezweckt:

Was hat die betreffende Zinnung veranlaßt, eine solche lächerliche Annonce auszusprechen, jedenfalls doch der sogenannte Brodneid. Wird doch einem jungen strebsamen Meister alles in den Weg gelegt; glaubt die Zinnung die Betreffenden könnten ihr Meisterstück nicht machen, darauf scheint die Sache hinauszulaufen.

Sind die Herren Zinnungsmeister auch nicht früher junge Anfänger gewesen? es waren damals noch gute Zeiten und ihr Unternehmen theilweise sehr vom Glück begünstigt, sollten einige der Herren heutzutage ein Meisterstück liefern nach dem heutigen modernen Styl, so wäre es sehr fraglich, ob dasselbe eine günstige Beurtheilung eines Sachkenners verdienen würde. Laßt uns einmal die Ziele, die sich die hiesige Maler-Zinnung gesteckt, näher beleuchten: z. B. hat jeder Lehrling nach 4jähriger Lehrzeit ein Gesellenstück zu liefern, dieses ist durchaus nicht verwerflich, wenn es vom Lehrling allein, ohne jegliche Beihülfe angefertigt würde in irgend einem dazu hergerichteten Lokal, unter fremder Aufsicht, aber nicht in der eigenen Werkstatt unter des Lehrmeisters Anweisung, was natürlich die Folge hat, daß jedem Lehrling sein Gesellenstück abgenommen wird und er dann mit einem großen verzierten Lehrbrief in der Tasche mit den ersten Censuren versehen, seine Reise in die Fremde antritt. Was solch ein Lehrbrief nützt, wird wohl ein Jeder wissen, wer einmal einige Jahre als Handwerksgehilfe gereist hat. Im Sommer, in unserer geschäftsflothen Zeit, wird nach einem Lehrbrief gar nicht gefragt, dann heißt es nur, wer Maler ist, seine Leistungen werden sich schon zeigen ohne Lehrbrief.

Der Lehrbrief ist überhaupt ein durchaus unzuverlässiger Befähigungsnachweis, wenn er so ausgestellt wird, wie von der hochwohlthöblichen Maler-Zinnung in Oldenburg.

Wie steht es dann mit den Lehrlingen auf dem Lande oder in Kleinstädten, wo keine Zinnung ist, die wären dann ja ganz entschieden übervothheit. Ihr Eltern oder Vormünder, haben Sie einen Sohn oder Mündel bei einem Nichtzinnungsmeister in die Lehre gegeben, seid unbesorgt, das ist keine große Sünde, vertrauen Sie nur auch fernerhin Eure Söhne jungen soliden Meistern an, dort werden sie sicher in den ersten Jahren nicht für Knackarbeit verwandt, wie es hier in mehreren Werthstätten der Fall ist. Stehet ist auch, daß ein Lehrling dort, wo der Meister selber mitarbeitet, mehr lernt, als wo die Prinzipale die großen Herren spielen.

Steht doch bei den hiesigen Zinnungs-Meistern die Lehrlings-Züchtereier, wenn man sich so ausdrücken darf, an der Spitze, giebt es hier doch Meister, die beschäftigen 4 bis 5 Lehrlinge und kaum so viele Gehülfen. Müßte sich die Zinnung nicht zur Aufgabe stellen, diesem Uebelstande abzuhelfen, aber gerade das Gegentheil.

Warum treten die jungen Meister der Zinnung nicht bei? Dieses hat jedenfalls seine guten Gründe, denn es ist wie gesagt, nichts dabei zu holen und vollständig zwecklos. Uebrigens wäre es nicht mehr wie recht und billig, daß die Zinnung, sobald sich ein Maler etablirt, bei demselben anfragt, ob der Betreffende gewillt sei, der Zinnung beizutreten und wann und wo er sein Meisterstück machen wolle, das wäre vernünftig und collegial gehandelt. Aber nicht so wie es jetzt der Fall ist, mit einer solchen Annonce los zu bombardieren. Glauben dieselben vielleicht auf solche Weise Mitglieder zu gewinnen? Was ein junger strebsamer Anfänger ist, braucht sich auf solche Phrasen nicht einzulassen.

Ferner hat sich die Zinnung zur Aufgabe gemacht, die gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern. Hört man die Meister doch tagtäglich klagen, die Arbeit sei so herunter gekommen und würde so schlecht bezahlt, dann heißt es — der oder der hat bei der Submission die Arbeit so viel billiger angenommen. Wer trägt die Schuld an dem, die paar Nichtzinnungs-Meister, die haben bis dato nur sehr wenig größere Arbeiten geliefert. Haben sich doch schon Zinnungs-Meister geäußert bei irgend einer Submission: „Die Arbeit will ich haben und wenn ich sie umsonst machen soll“. Das sind die Förderungen der gewerblichen Interessen und die Pflege des Gemeingeistes und Ständeschre in der hiesigen Maler-Zinnung. Es ließen sich noch mehrere solche Vortheile der Zinnung aufzählen, doch für heute genug davon.

Wir möchten der hiesigen Maler-Zinnung den wohlmeinenden Rath geben, nächstens mit solchen lächerlichen Annoncen zu Hause zu bleiben, und Eltern oder Vormündern dringend anempfehlen, wenn sie einmal einen Sohn oder Mündel bei einem hiesigen Meister in die Lehre geben, sich darnach erkundigen, ob der Betreffende etwas Nüchternes lernen kann, damit ist das Räthsel ja vollständig gelöst.

Ob Zinnung oder nicht, ist in diesem Sinne höchst gleichgültig. Fr. v. d. Leber.

Die hiesigen Nichtzinnungs-Meister

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 28. Dezember 1888.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,—	103,55
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,75	103,75
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	101,10	101,65
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,70	—
4 pCt. Gutin-Lübeker-Priorit.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,90	102,45
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,90	101,45
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1887	101,40	102,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	91,75
3 1/2 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,60	108,15
3 1/2 pCt. do. do.	103,60	104,15
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fre und darüber)	94,90	95,45
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre)	95,—	95,70
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,90	95,45
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	59,10	59,65
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	99,60	—
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,—	96,55
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	101,20	101,75
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	101,90	102,45
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- u. Wechselbank	101,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	97,25	98,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warsz. Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mt. 3% J. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (4 pCt. Zins vom 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Ahd.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	120,—	—
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	110,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,20	169,—
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,345	20,445
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,15	4,20
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pCt.		

Gravir-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung seiner Goldwaaren. Hugo Heiter, Gaststr. 22.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

100 000 Lose, darunter 50 000 Gewinne im Betrage von 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, 50 000 etc. etc.

1. Ziehung am 7. und 8. Januar 1889. Lose zu Mt. 4.20 für 1/10 und Mt. 8.40 für 1/5 empfiehlt die konz. Kollektion von

Otto Wulff, Oldenburg i. Gr.

5 Mark. 5 Mark.

12 Stück Visitenkarten!

Alex Gerloff,

Staustrasse 7. Photogr. Atelier. Staustrasse 7. 5 Mk. 1 Dutzend Albumbilder. 5 Mk.

Gratulationskarten

in größter Auswahl bei Fr. Wübbenhorst, Buchbinder.

Bremerhaven. Ein gebrauchter, gut erhaltener Hotel-Omnibus ist billig zu verkaufen, auch gegen einen guten Landauer einzutauschen.

Beermann's Hôtel. S. Duaden.

Wäsch-Maschinen,

- Wring-Maschinen,
- Zengrollen,
- Dampfwaschtöpfe,
- Fleischhack-Maschinen,**
- Würststopf-Maschinen,
- Dampfkochtöpfe,
- Brodtschneide-Maschinen,
- Reibe-Maschinen,
- Schäl-Maschinen,
- Spritkocher.

Neuester Konstruktion. Garantie für jedes Stück. Preise billigst. Größte Auswahl. M. L. Reyersbach.

Wichtig für Wirthschaften!

Herausgeber: Arn. Schröder.



Norddeutsche Reform

Billig, illustirt, freis. Wchblatt.

Durch Post od. Landbriefstr. Quartal 1 Mark Für Oldenburg-Osternburg pro Quartal 75 Pf.

Auch kann die Reform Nadorfstr. 30 und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Steinohlen und Torf

halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab. Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen.

Brandes, Steinweg Nr. 1.

Zum Empfang des Congreg-Delegirten versammeln sich sämtliche Tischler Oldenburgs am Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 9 Uhr, auf dem Bahnhof. Nach Empfang Comers bei F. Lendermann, Kurwickstr. 28.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Sonntag, den 30. Dezember:

Großer Ball,

wozu höflichst einladet G. B. Hinrichs. NB. Abendplatte reichhaltig.

Zoologischer Garten.

Eversten. Sonntag, den 30. Dezember:

grosser Ball,

Anfang 4 Uhr Nachmittags, wozu höflichst einladet Fr. Schmidt.

Osternburger Schützen-Verein.

Gebung der Beiträge per 1. Sem. 89 am Donnerstag, 3. Janr., Abends 8—9 Uhr, im Vereinslokal. Auch können daselbst die Beträge für ausgeloste, bis jetzt nicht präsentirte Actien erhoben werden. Rechnungen für den Verein per 1888 werden bis zum 15. Janr. 89 erbeten, widrigenfalls Regulirung vor Jahreschluss nicht erfolgt. D. D.

Verband deutscher Bäcker (Mitgliedschaft Oldenburg).

Am Sonntag, den 30. Dezember 1888:

Tanzfränzchen

und Tannenbaumfeier nebst Gratisverloosung. (Jede Dame erhält an der Kasse 1 Loos gratis.) Anfang 5 Uhr. Herren- inkl. Damenkarten à 50 Pf. sind an der Kasse zu haben. Freunde sind willkommen. Der Vorstand.

Anzeige.

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** in Oldenburg niedergelassen, übernehme auch Vertretungen vor den auswärtigen Gerichten im Herzogthum, sowie in Wilhelmshaven.

Greving.

Consum-Verein.

Die Ablieferung der Dividenden-Marken

für das zweite Halbjahr 1888 findet statt: am **Mittwoch, den 2., Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Januar** von 9—1 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags im Vereinslokale, kleine Kirchenstraße 2.

Wegen Lageraufnahme sind am Sonntag, den 6. Januar, unsere Verkaufsstellen geschlossen.

Oldenburger Consum-Verein, e. G.

Dreiser. Focke. Brahms.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlen in größter Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, tadellos sitzend und nur gut gearbeitet, zu anerkannt billigen, festen Preisen.

L. Bley, Osternburg,

Schulstraße 1a, unweit der Wappspinnerei.

Nur Gutes, und das Gute billig!

Wir empfehlen zu billigen Fabrikpreisen die Fabrikate unserer hiesigen Weberei von **fast unzerreißbaren Buchfins**

aus der langen kräftigen Naturwolle hiesiger Marschschafe, von elegantem cheviotartigem Aussehen, total farbecht und sich stets reintragend, besonders geeignet zu allen einer starken Abnutzung unterworfenen Herren- und Knaben-Anzügen.

Ferner: Wollaken zu Damenkleidern, Naturwollene Schlaf- und Pferdebedecken, Coatings, Boye, krimpfreie Flanelle etc.

Schafbesitzer können die Stoffe aus dazu gelieferter Wolle gegen billige Arbeitslöhne in unserer Fabrik anfertigen lassen.

Proben und Preislisten stehen franko zu Diensten.

Zeteler Weberei Janssen & Co., Markt 12a.

Weine, Liqueure, Spirituosen, sowie Punschextrakte in diversen Sorten empfiehlt **Heinr. v. d. Gden, Churnstraße 4.**

Zum Neujahrsbedarf empfehle:

Rhein- und Moselweine, Bordeaux- und Dessertweine, Arrac und Jamaica-Rum, Punsch-Extr. und Feine Liqueure.
Meyer & Spieste.

Osternburg. Sonntag, den 30. Dezbr.:

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet: **S. Käse.**

Nadorst.

Sonntag, den 30. Dezember:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Tivoli.

Eversten. Am Sonntag den 30. Dezember:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Martens.**

Osternburg.

Schützenhof zur Wunderburg.

Sonntag, den 30. Dezember:

BALL,

wozu freundl. einladet **Dietmann.**

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 30. Dezember:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

Neue Welt.

Am Sonntag den 30. Dezember:

Grosser Ball,

(Musik mittelst Clavier, Violine und Trompete).

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **J. Schepker.**

Tabkenburg.

Eversten. Sonntag, den 30. Dezember:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Zum weissen Lamm.

Eversten. Am Sonntag den 30. Dezember:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Dübenhorst.**

Oldenburger

Schützenhof.

Sonntag, den 30. Dezember:

Großes Streichconcert

ausgeführt von der Infanterie-Kapelle, unter persönlicher Leitung des R. Musikdir. Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nachdem:

GROSSER BALL.

Von 6 Uhr an Eintritt frei.

Ausverkauf von **Frankenbräu und Ehlers Bier.**

Louis Nolte.

Sylvesterfeier der Liedertafel d. F.-V. d. Tischler.

Unterhaltungsabend

(ohne festes Programm) im Saale des Herrn Meyer (Odeon) Eversten. Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg. Das Comité.

Theater-Restaurant.

Montag, den 31. Dezember:

Musikalische Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Kapelle des 19. Dragoner-Regiments, unter Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn Feufte.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

F. Humke.

Gewerkverein.

Am Montag, den 31. d. Mts., veranstaltet der „Sängerbund des Gewerkvereins“ eine

Sylvesterfeier

in A. Doodt's Etablissement.

Programm: **Concert, Gesang, Deklamation, Tannenbaum und Gratisverloosung.**

Anfang 7 Uhr Abends. Entree 25 Pfg.

Gewerkvereinsmitglieder und Freunde ladet hierzu ein der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 30. Dezember, 51. Vorstellung im Abonnement: „Egmont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven.

Dienstag, den 1. Januar 1889, 52. Vorstellung im Abonnement: „Prinzessin Goldhaar“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und 1 Vorspiel von L. Raupp, Musik von G. v. Köppler.

Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, 30. Dezember:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.

2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Hilfspred. Wilkens.

Am Sylvesterabend, 31. Dezember: Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Pralle.

Neujahr 1889:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.

2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Roth.